

Nina

geht zum
Orthopädie-Techniker



Herausgeber:

uphoff pr & marketing GmbH

Alfred-Wegener-Str. 6
35039 Marburg
Tel.: 06421 40795 0

info@uphoff-pr.de
www.uphoff-pr-marketing.de

Text & Konzept:

Samya Bascha-Döringer
Dr. Karin Uphoff

Grafik:

Iris Weinreich

© 2011 uphoff pr & marketing GmbH

Nina

geht zum
Orthopädie-Techniker



Mama hat sich beim Joggen am Knie verletzt. Der Arzt empfiehlt ihr, in nächster Zeit beim Sport eine Bandage zu tragen. So wird das Knie gestützt und tut nicht mehr weh. Dafür geht Mama zum „Orthopädie-Techniker“.



Beim Orthopädie-Techniker kann man spezielle Bandagen und Hilfen bekommen, die kranke und schmerzende Muskeln und Gelenke stützen und entlasten. Nina darf Mama dorthin begleiten.



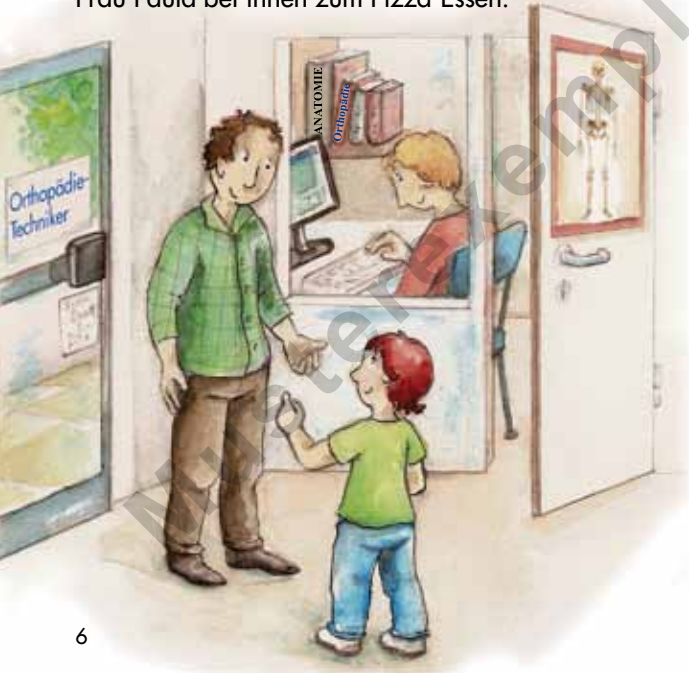


Die Orthopädie-Technikerin Frau Wenzel kümmert sich direkt um Mama. Sie holt ein Zentimeterband, wie Nina es aus Omas Nähkasten kennt. Dann misst sie Mamas Bein über und unter dem Knie.

„Die Bandage soll gut sitzen, ohne einzuschnüren. Daher muss ich erst herausfinden, welche Größe deine Mama am linken Bein braucht“, beantwortet Frau Wenzel Ninas fragenden Blick. Sie entscheidet sich für Größe 2.



Als die Eingangstür klingelt, dreht sich Nina um. Sie erkennt Mamas Arbeitskollegen Robert. Der war neulich mit seiner Frau Paula bei ihnen zum Pizza-Essen.



Paula bekommt bald ein Baby und Nina durfte Paulas dicken Bauch streicheln. Sie hat sogar gespürt, wie das Baby tritt! Neugierig fragt sie Robert, was er hier macht.

„Ich soll für Paula ein paar Kompressions-Strümpfe abholen, die ihre müden Beine entlasten.

Außerdem tut mir seit zwei Wochen beim Tennisspielen der Arm weh. Jetzt hat mir mein Orthopäde ein Rezept für Krankengymnastik und eine Ellenbogen-Bandage geschrieben“, sagt Robert. Nina grinst. „Dann wirst du bestimmt auch gleich gemessen.“





Während Robert und Mama sich begrüßen und unterhalten, wirft Nina einen Blick in die Werkstatt.



Der Meister bearbeitet an der Werkbank ein Metall-Gestell mit Kunststoff-Schaft, das fast so groß ist wie Nina selbst. Als er Nina sieht, blickt er auf und lächelt ihr zu: „Hallo, komm ruhig rein und schau dich in der Werkstatt um. Ich bin übrigens Herr Henkel. Und wie heißt du?“

Das lässt sich Nina nicht zweimal sagen. Nachdem sie Mama kurz zugewinkt hat, schlüpfte sie in die Werkstatt: „Ich bin die Nina. Und was ist das?“ Herr Henkel hält ihr das Gestell hin, an dem er eben gearbeitet hat und erklärt: „Das ist ein künstliches Bein für einen jungen Mann, der sein eigenes bei einem Motorradunfall verloren hat.“



Damit er trotzdem gut laufen und sogar Sport machen kann, bekommt er ein neues Bein, das nennt man auch „Oberschenkel-Prothese“.

Herr Henkel erzählt Nina, dass er auch künstliche Arme, Unterschenkel und Fußteile herstellt. Wenn Menschen durch eine Krankheit oder einen Unfall ein Körperteil verlieren, können sie damit wie sonst aussehen und sich gut bewegen. „Wir müssen dabei ganz genau arbeiten. Denn so eine Prothese muss richtig gut sitzen und darf nicht drücken oder scheuern.“



Dann erklärt er ihr: „Damit das künstliche Bein perfekt passt, müssen wir die Stelle, an der früher das echte Bein unseres Kunden war, genau vermessen. Dazu machen wir erst einen Gipsabdruck. Aus dieser Form stellen wir ein Modell her, an das wir den so genannten Schaft genau anpassen. Am Schaft wird dann die Beinprothese mit künstlichem Kniegelenk und Fuß angebracht.“ Nina betrachtet das, was Herr Henkel „Schaft“ nennt. Sie findet, er sieht fast wie der Rand einer Schultüte aus.



Der Meister erklärt weiter: „Der Kunde soll mit seiner Prothese gut geradeaus oder bergauf und bergab laufen und auch Treppen steigen können. Deshalb sind hier ganz viele Schrauben an dem künstlichen Gelenk. Die helfen uns, das Bein und die Prothese perfekt aufeinander abzustimmen. Es gibt sogar Prothesen mit computergesteuertem Programm. Damit fühlt sich das Laufen mit dem künstlichen Bein sehr natürlich an.“



Ninas Blick fällt auf ein Ding, das aussieht wie eine geschlossene Weste aus Jeans-Stoff. Nur dass es ganz fest scheint: „Was ist denn das?“, fragt sie Herrn Henkel neugierig. „Das nennen wir Korsett. Es stützt den Oberkörper. Bei manchen Menschen ist der Rücken nämlich durch eine Krankheit sehr schief. Dann fertigen wir so ein Korsett an, das wie eine zweite Haut sitzt.“



Es gibt dem Rücken Halt und sorgt dafür, dass die Betroffenen gut mit ihrer Einschränkung leben können“, sagt er und lächelt. „Unsere Kundin hat sich extra ein schickes Muster ausgesucht, damit sie ihr Korsett noch lieber trägt.“ Das Muster findet Nina auch cool! Da ruft Mama von hinten ihren Namen. Nina verabschiedet sich schnell und läuft zu ihr.





Mama hat ihre Kniebandage schon eingepackt. Sie steht an der geöffneten Tür und hält Nina die Hand hin. „Ist Robert schon weg?“, fragt Nina enttäuscht. „Schon ist gut“, lacht Mama, „du warst ja eine kleine Ewigkeit in der Werkstatt. Aber wir sollen ihn und Paula nächste Woche mal besuchen. Und jetzt erzähl mal, was du alles erfahren hast.“ Das wird Nina auf dem Heimweg tun. Und am Wochenende wird sie mit Mama einen kleinen Waldlauf machen. Aber nur, wenn diese ihre Kniebandage trägt.



Korsett



Kniebandage



Armprothese



Unterschenkelprothese



Kinderorthese

Mama hat sich beim Joggen am Knie verletzt. Nina begleitet sie zum Orthopädie-Techniker. Dort wird Mamas Bein vermessen und sie bekommt eine Bandage. In der Werkstatt erklärt Herr Henkel Nina, wie künstliche Beine und Arme hergestellt werden. Die sollen Menschen, die einen Körperteil verloren haben, das Leben erleichtern. Neugierig betrachtet Nina auch Stützhilfen für den Rücken und für Kinderbeine. Die Arbeit eines Orthopädie-Technikers findet sie spannend.

Viel Spaß beim Lesen!